

Mahnmal gegen den Krieg – Aufgabe der bleibenden Erinnerung

Unterrichtspraktische Bausteine zum Lernen
mit der Ruine der Gedächtniskirche

Dr. Sarah-Magdalena Kingreen,

Pfarrerin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche



< KWG-Bauensemble von Südosten

Gedächtnis und Erinnerung an den Krieg, ein bleibendes Mahnmal dafür, was Kriege anrichten können, aber auch ein Ort der Hoffnung, der zeigt, wie in der Zerstörung ein Neubeginn möglich ist: In Berlin gibt es kaum einen symbolträchtigeren Ort als die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche auf dem Breitscheidplatz.

In der Nacht des 23. November 1943 wurde sie von alliierten Bombern getroffen. Stehen blieben eine 71m hohe Turmuine und ein in Trümmern liegendes Kirchenschiff. Zwar versammelten sich Christ:innen schon Ende 1945 zum Gottesdienst in den Ruinen und Pfingsten 1953 konnte der erste Gottesdienst im von den Trümmern geräumten Kirchenschiff stattfinden. Doch schnell wurde die Einsturzgefahr der Ruine sichtbar. In Berlin begann eine lebhaftige Debatte: Soll die Kirche in ihrer ursprünglichen Form wiederaufgebaut oder gänzlich abgerissen und neugebaut werden? Der Architekt Egon Eiermann (1904–1970) gewann die Ausschreibung und musste sich schnell dem Willen der Berliner beugen: Er integrierte in seine Pläne für den kompletten Neubau die erhaltene Turmuine. Architektonisch wird der Alte Turm heute eingerahmt von den neuen Gebäuden des Kirchenensembles. Egal, von welcher Achse man sich zu Fuß auf die Kirche zubewegt, erblickt das Auge immer das alte Mauerwerk des Alten Turms und ein Gebäudeteil der neuen Kirche im Zusammenspiel. Das Neue nimmt das Alte in seine Mitte. Die Kraft des Wiederaufbaus verschluckt das nicht, was durch Zerstörung zum Mahnmal wurde und von der Zerstörungskraft falscher Kriege zeugt, sondern transformiert es. Der Name der Kirche, der ursprünglich das Gedächtnis an das Familienoberhaupt der letzten deutschen Kaiser emporhalten wollte, markiert eine solche Transformation: Es wird ‚gedacht‘ und ‚erinnert‘ an das, was in der Vergangenheit geschehen ist. Die Turmuine, deren Bruchkanten in den Himmel wie eine Narbe reichen, schreit förmlich ihre Botschaft in die Welt.

Unterrichtspraktische Bausteine

„Mit anderen Augen sehen“ – der Alte Turm

Schüler:innen nehmen die Turmuine in ihrer Architektur und mit ihrer Botschaft wahr. Sie suchen sich einen Ort auf dem Breitscheidplatz (auf dem Podium, auf dem das Ensemble der Kirchengebäude steht, oder auch unterhalb), halten einen Zeichenblock und einen Bleistift bereit. Aufgabe ist es, eine Facette des Turmes zu zeichnen. Das mag die offene Rosette sein, die (über dem Eingang in die heutige Gedenkhalle) den Blick ins ungeschützte, nackt daliegende Innere des Turms freigibt. Das mag die Spitze des Turms sein, der gebrochen in die Höhe ragt. Andere wiederum richten ihren Blick vielleicht eher auf eines der vielen Details wie die Ecktürme, das klaffende Loch auf der Ostseite des Turms, das einst die Orgelempore war etc.

Die Übung zielt darauf, genau hinzusehen und mit dem Auge zu verweilen. Das Übertragen der architektonischen Linien auf Papier

ermöglicht auch ein verlangsamtes Verstehen und eine Auseinandersetzung mit dieser Ruine, die ihre Geschichte erzählt: Angefangen von ihrer baulichen Darbietung als kaiserliche Kirche zur gemeinsamen religiösen Andacht mit dem Volk, wovon noch die goldenen Mosaik im Inneren der Turms zeugen, über die Zerstörung im Mauerwerk mit der abgeplatzten Fassade, wie es auch im Turm selbst sichtbar wird, bis hin zur neuen Nutzung als Gedenkhalle – sichtbar durch die Glaseinfassung der unteren Ebene und des inneren Betriebs. Im zeichnenden Nachvollzug einer Facette des Alten Turms stellen sich unweigerlich Fragen bei den Schüler:innen ein, die sie auf einem Zusatzblatt notieren. (Bsp.: Fragen zu den Hintergründen zur Entstehung, Fragen zur ursprünglichen Gesamtanlage und Konzeption, aber auch ethische Fragen: Darf ein Gotteshaus zerstört werden im Krieg?¹).

Zeitaufwand: geringe Vorbereitungszeit, 30min Arbeit vor Ort (5min Erklärung, 20–25min Stillarbeit für die individuellen Skizzen, die die Lehrperson im Anschluss einsammelt)

Materialien: Zeichenblock und Bleistift für jede Schüler:in; Notizzettel zum Notieren von Fragen

Möglichkeiten der Weiterarbeit im Klassenzimmer oder einem Raum der Gedächtniskirche:

- Ausstellung der Zeichnungen (15min): Als „stille Ausstellung“ liegt neben jeder Skizze ein Zettel, auf denen die Schüler:innen ihre Kommentare, Fragen, Ideen notieren; bestenfalls ergibt sich hier ein stilles Gespräch untereinander. Im Anschluss leitet die Lehrperson ein Plenumsgespräch an (15min), in dem die Schüler:innen ihre Eindrücke schildern und die stillen Gespräche zu ihrer Zeichnung vorstellen.
- Reflexion der eigenen subjektiven Wahrnehmung des Zeichens: Welches Detail habe ich gemalt? Warum habe ich das gemalt? Was habe ich dabei entdeckt? Wie ging es mir dabei? Ging es mir leicht oder schwer von der Hand? Welche Fragen sind mir dabei gekommen? Clustern der während des Zeichnens angefertigten Zusatzblätter und gemeinsames Entwickeln von Ideen für eine Weiterarbeit (15min).

¹ Auch wenn die Kirche nicht aktiv bombardiert wurde, sondern dem Flächenbombardement zum Opfer fiel, stellen sich solche Fragen möglicherweise ein.



◀ Ansicht der **Christus-Statue** im südlichen Bereich der Gedenkhalle. Die Statue wurde 1895 von Fritz Schaper gefertigt und stand ursprünglich auf dem Altar der Alten Kirche.

Als ‚Insta-Walk‘ haben die Schüler:innen die Aufgabe, ihre Perspektive auf sich ereignete Geschichte und die Fortführung dieser zu dokumentieren. Die Aufgabe kann lauten: „Nimm Fotos auf, auf denen sich aus deiner Perspektive die Zeitachsen von Altem und Neuem begegnen oder verschränken. Poste es mit folgendem Hashtag (z.B. #Geschichtesichtbarmachen) auf Instagram. Für eine größere Sichtbarkeit kannst Du auch weitere Hashtags nutzen (z.B. #Gedächtniskirche, #Zeitachsen).“ Für die Methodik des ‚Insta-Walk‘ bereitet die Lehrkraft einen Account mit eigenem Passwort vor, in den sich die Schüler:innen entweder einloggen (wenn sie keinen eigenen Instagram-Account haben oder diesen nicht nutzen möchten) oder ihr Foto durch den entsprechenden Hashtag verlinken. Im Anschluss können die Schüler:innen untereinander ihre Fotos kommentieren und liken und so in eine erste gegenseitige Resonanz eintreten.

Zeitaufwand: geringe Vorbereitungszeit; 20min Führung auf dem Alten Turm (bei Bedarf länger, individuelle Absprache) inkl. Insta-Fotos und Kommentierung

Materialien: Instagram-Account für diese Veranstaltung erstellen (Hashtag und Passwort); Kontakt und Termin mit Führungen der Gedächtniskirche

Möglichkeiten der Weiterarbeit im Klassenzimmer:

- Überschriften finden für die einzelnen Fotos
- ein Gedicht schreiben, das Inhalt der Fotos (des eigenen oder das der Sitznachbar:in) beschreibt
- Einen Fotowettbewerb unter allen Foto durchführen: Das Foto mit den meisten Likes steht im Mittelpunkt einer Fish-Bowl-Diskussion, bei der Schüler:innen sich in der Diskussion abwechseln können. Folgende Rollen können in der Fish-Bowl-Diskussion besetzt werden : Fotograf:in [Blick der heutigen Betrachter:in]; Betrachter:in dieses Fotos, die Neubau miterlebt hat; eine Person, die dieses Foto sieht, und noch nie vor Ort war; Moderator:in.

Ziel dieser Anregungen ist, dass die Schüler:innen die sich spiegelnden Zeitachsen wahrnehmen und sich verschiedene Perspektiven auf die Geschichte dieses Turms zwischen Bau, Kriegszerstörung, Neubeginn und heutiger Botschaft aneignen.

Integration: Altes und Neues – der Blick vom Alten Turm

An die Übung zur Wahrnehmung des Alten Turms in seiner Symbolik als Mahnmahl kann eine Besteigung des Alten Turms angeschlossen. Thematisch verschiebt sich der Fokus von der Zerstörung hin zu Neubeginn und Weiterführung. Vor dem Auge werden verschiedene Zeitachsen der Geschichte sichtbar. Zerstörung ist nicht das letzte Wort, Neuaufbau und Integration des Alten zeugen vom Fortgang der Geschichte. Auf dem ersten Plateau ist die Möglichkeit, in drei Himmelsrichtungen zu blicken. Durch die Rosette (gen Westen) erblickt die Betrachter:in die neue Kirche, hinter der sich mittlerweile moderne Hotelbauten erheben. Richtung Osten hat das Auge die weiteste Perspektive: Es sieht nicht nur die neue Kapelle und den neuen Glockenturm, Europacenter und Bikinihaus am Breitscheidplatz, sondern auch bis in den Ostteil Berlins. Im Süden erstreckt sich der Ku'Damm. Auf einem Plateau höher wird diese Perspektive in die Weite geführt.²

² Beide Ebenen sind zur Zeit auf Anfrage geführt zu besuchen (Buchung und individuelle Absprache unter: fuehrungen@gedaechtniskirche-berlin.de).

Das Nagelkreuz von Coventry – der Ruf der Versöhnung

In der Gedenkhalle des Alten Turms steht das Nagelkreuz von Coventry. Jeden Freitag um 13 Uhr versammelt sich dort eine ‚Flash-Mob‘-Gemeinde und betet gemeinsam die Litanei von Coventry. Es wird damit an die Zerstörung der englischen Stadt Coventry durch die deutsche Luftwaffe in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1940 erinnert. Diese Nacht kostete 5000 Menschen das Leben und auch die Kathedrale St. Michael von Coventry lag in Trümmern. Der damalige Dompropst Richard Howard schrieb noch während des Krieges die Worte „Father forgive!“, „Vater vergib!“ an die Überreste der Wand hinter dem Altar. Er eröffnete die Frage nach Versöhnung und Miteinander im Angesicht des Krieges. Mit den Worten „Father forgive“ zitiert er die Worte Jesu, mit denen er für seine Feinde und Mörder gebetet hat: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Luk 23,34) Es sind die Worte, die Christ:innen im Vaterunser beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ (Mt 6,12) Der Dompropst von Coventry hat die Botschaft Jesu und des Christentums ernst genommen: In der Zerstörung und in allem Hass liegt der Keim der Versöhnung der sich gegenseitig so furchtbar verletzenden Menschen untereinander. Versöhnung beginnt mit Vergebung. Um diese Vergebung können wir Menschen bitten. Daran erinnert dieses Kreuz von Coventry, das heute an vielen Orten der Welt steht. Aus uralten langen Zimmermannsnägeln aus dem ausgebrannten Dach der Kathedrale entstand das Kreuz. Der senkrechte Nagel erinnert daran, dass Himmel und Erde, Gott und Mensch miteinander in Beziehung stehen. Die beiden waagerechten Nägel begegnen sich, ohne dass sich ihre Spitzen berühren; sie erinnern daran, dass sich Menschen erneut in Verbindung bringen lassen.

Neben dem Kreuz von Coventry steht die Christus-Statue, die einst das liturgische Zentrum auf dem Altar der jetzt zerstörten Kirche war. Einarmig und verwundet erinnert auch sie an Zerstörung und Neuanfang. Zu ihren Füßen steht eine Tafel mit der Bitte um Versöhnung aus dem Vaterunser. Zur linken der Christus-Statue steht das Ikonenkreuz der Russisch-Orthodoxen Kirche aus Wolgograd, auch dieses wurde der Gemeinde als Zeichen der Versöhnung geschenkt.

Die Schüler:innen sollen ausgehend vom Nagelkreuz von Coventry das Thema Versöhnung bedenken. Die Lehrperson erzählt vor dem Besuch der Gedenkhalle knapp die Geschichte des Kreuzes. Im Anschluss erhalten sie ein Arbeitsblatt mit Aufgaben, das sie in Kleingruppen bearbeiten. Die Hälfte der Gruppe beginnt mit dem Aufgabenblock B am Kreuz selbst, die andere mit Block A und sucht sich einen Ort dafür.

Zeitaufwand: geringe Vorbereitung; 45min zur Arbeitseinheit (5min Erklärung und Gruppenaufteilung; je 20min für Erarbeitung Teil A und Teil B, sodass immer zwei-drei Gruppen zeitgleich die Aufgaben bearbeiten)

Ansicht vom **Nagelkreuz von Coventry** in der Gedenkhalle. Im Hintergrund ist das Relief „Säbelübergabe an Prinz Wilhelm“ (1906) zu sehen.

Materialien: Arbeitsblatt für jede Schüler:in; Stifte

Ziel: Die Schüler:innen setzen sich mit der Geschichte des Nagelkreuzes als Symbol der Versöhnung, die stärker ist als Zerstörung und Krieg, auseinander. Sie reflektieren ihr eigenes Handeln (Schuld/Vergebung), sie verstehen, dass es beim Thema Schuld keine einlinigen Antworten gibt.

Möglichkeiten der Weiterarbeit im Klassenzimmer:

- Arbeiten mit der Versöhnungslitanei von Coventry als Quellentext³: z.B. thematische Aufteilung der Bitten auf einzelne Poster, zu denen sich die Schüler:innen verhalten (Beispiele finden etc.), ethische Vertiefung und Problematisierung des Themas Schuld
- Positionsdiagramm zu folgenden Aussagen: „Das Nagelkreuz ist ein Zeichen der Versöhnung!“, „Man kann sich nicht entschuldigen, man muss um Entschuldigung bitten!“, „Manche Taten kann man nicht vergeben!“

Arbeitsblatt abrufbar beim digitalen Artikel auf der AKD-Homepage „Zeitsprung“

³ Diese findet sich bspw. auf der Seite der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e.V.: <https://nagelkreuz.de/versoehnung/versoehnungsgebet> (zuletzt abgerufen am 11.12.2022).

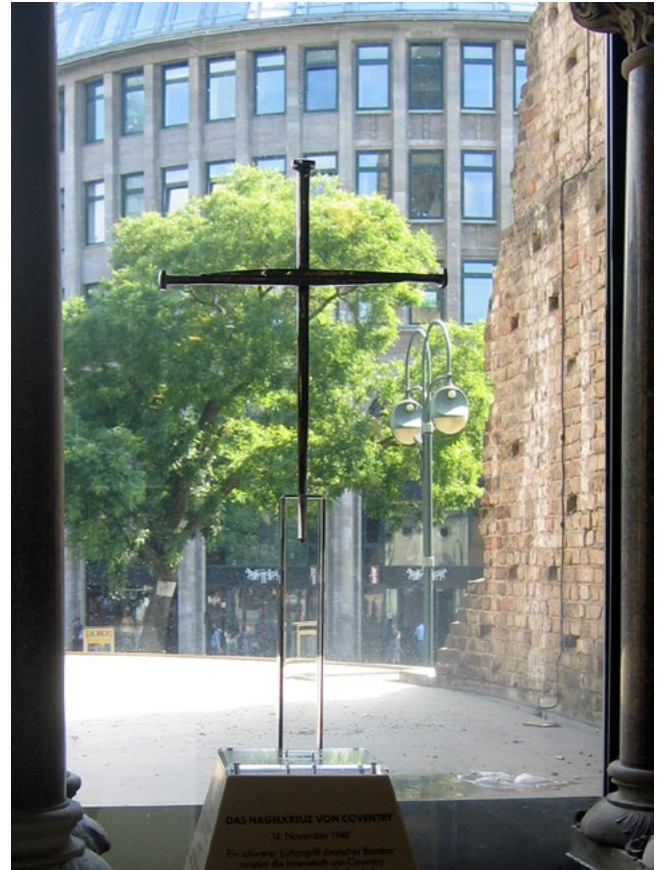


Das Nagelkreuz von Coventry

als Ruf der Versöhnung

Dr. Sarah-Magdalena Kingreen, Pfarrerin an der Gedächtniskirche

In der Gedenkhalle des Alten Turms steht das Nagelkreuz von Coventry. Die Stadt Coventry wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1940 durch die deutsche Luftwaffe zerstört. Damals starben 5000 Menschen und auch die Kathedrale von Coventry lag in Trümmern. Der damalige Dompropst Richard Howard schrieb noch während des Krieges die Worte „Father forgive!“, „Vater vergib!“ an die Überreste der Wand hinter dem Altar. Er eröffnete die Frage nach Versöhnung und Miteinander im Angesicht des Krieges. Der Dompropst von Coventry hat die Botschaft Jesu und des Christentums ernst genommen: In der Zerstörung und in allem Hass liegt der Keim der Versöhnung der sich gegenseitig so furchtbar verletzenden Menschen. Versöhnung beginnt mit Vergebung. Um diese Vergebung können wir Menschen bitten. Daran erinnert das Kreuz von Coventry, das heute an vielen Orten der Welt steht und aus uralten langen Zimmermannsnägeln aus dem ausgebrannten Dach der Kathedrale entstanden ist.



Nagelkreuz in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
© (Gemeinfrei), Peter I. Vardy

Block A

1. Sucht euch einen Ort, an dem ihr die folgenden Fragen besprechen könnt (bei gutem Wetter z. B. auf einer der Steinbänke auf dem Podium, bei schlechtem Wetter z. B. in einer der hinteren Reihen der neuen Kirche).
2. Ihr werdet gleich das Coventry-Kreuz genauer betrachten. Daneben steht die Christus-Statue, die ursprünglich auf dem Altar der zerstörten Kirche ihren Ort hatte. Zu ihren Füßen steht eine Tafel mit den Worten „Und vergib und unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Es ist eine Bitte aus dem Vaterunser, das Gebet, das Jesus seine Jünger, und damit alle Christ:innen, gelehrt hat. Es geht um Versöhnung der Schuld.
 - a. Überlegt, wo euch in eurem Leben Schuld begegnet ist.
 - Wie fühlte sich das an?
 - Redet miteinander darüber.
 - b. Überlegt, wo ihr in eurem Leben schon einmal jemandem vergeben habt.
 - Wie fühlte sich das an?
 - Redet miteinander darüber.
 - c. Die Kathedrale in Coventry wurde von der deutschen Luftwaffe im 2. Weltkrieg zerstört, die Gedächtniskirche wurde von den Alliierten im 2. Weltkrieg zerstört.
 - Wer hat Schuld?
 - Wie kann Vergebung gelingen?

Block B

3. Geht in die Gedenkhalle im Alten Turm.
Sucht dort das Nagelkreuz von Coventry.

4. Schaut euch das Kreuz in Ruhe an.

a. Beschreibt in wenigen Worten, wie das Kreuz aussieht. Folgende Fragen können euch anleiten:

Aus welchem Material ist das Kreuz?

Wie viele Nägel sind zusammengefügt?

Wie sind sie zusammengefügt?

Wo steht es?

Was steht links und rechts davon, was dahinter?

b. Wie wirkt das Kreuz auf euch?

Was gefällt euch gut?

Was gefällt euch weniger gut?

c. Welche Botschaft steckt in diesem Kreuz? Bedenkt dazu die Geschichte des Kreuzes.

Wie lässt sich der senkrechte Nagel deuten?

Wie lassen sich die beiden waagerechten Nägel deuten?

